



„Ich habe damals auf Sand gebaut“, sagte Tassilo Hardung auf der Hauptversammlung der BfGT. Das ehemalige Mitglied der FDP-Fraktion hält das neue Theater für nicht mehr finanzierbar. Bild: Steinecke

## Hintergrund

Zwei Fragen standen für das Bürgerbegehren zur Abstimmung: Kulturräume als Genossenschaft hieß die erste. Sollen die Gütersloher Kulturräume (Stadthalle und Theater) bis 2012 in eine eigenständige Betriebsform umgewandelt werden und die Zuschüsse aus dem städtischen Haushalt gestrichen werden?

Die zweite Frage lautete: Sind sie dafür, dass für den Bau des

Parkhauses an Theater und Stadthalle keine finanziellen Mittel der Stadt aufgewendet werden?

Das Verfahren Der verfassungsrechtlich legitimierte Grundsatz lautet: Ein Bürgerbegehren kann eingereicht werden, wenn es von sechs Prozent der Bürger unterzeichnet ist. Bei rund 77 300 wahlberechtigten (ab 16 Jahren) Bürgern werden

4650 Unterschriften benötigt.

Ist das Begehren zulässig, muss der Bürgerentscheid innerhalb von drei Monaten durchgeführt werden. Die Frage muss von der Mehrheit beantwortet werden. Die Mehrheit muss mindestens 20 Prozent der Bürger (15 500 Stimmen) betragen. Der Bürgerentscheid ersetzt einen Ratsbeschluss und hat eine Bindungswirkung von zwei Jahren.

# „Ohne Zuschüsse oder schließen“

**Gütersloh (rast).** Noch bevor das Dröhnen der Bohrhämmer verklungen ist, soll es dem Theater-Kubus bereits an den Kragen gehen. Auf der Jahreshauptversammlung haben die Bürger für Gütersloh (BfGT) am Freitag darüber abgestimmt, ob mit einem Bürgerbegehren ein Bürgerentscheid zur Betriebsform des Theaters eingeleitet werden soll.

Als ewige Mahner gegen die Verschwendung öffentlicher Mittel beschlossen die 30 Anwesenden einstimmig, das Projekt in Angriff zu nehmen. BfGT-Vorsitzender Nobby Morkes hat sich als ehrgeiziges Ziel die Landtagswahl in NRW gesetzt. Nach Möglichkeit soll die Gütersloher Bevölkerung am 9. Mai über den BfGT-Vorschlag abstimmen.

Angesichts der von der Stadt angestrebten Kürzungen sieht sich Morkes für einen positiven Ausgang in einer guten Position. Zudem gebe es in der Schweiz bereits mehr als 200 genossenschaftlich geführte Theater, die gut funktionierten, erklärte er. „Die Stadt gibt das Geld mit vollen Händen aus und verschleiert die tatsächlichen Kosten.

Überall wird gespart nur beim Theater nicht. Die Stadt kommt ihrer Sorgfaltspflicht nicht nach“, wiederholte Morkes seine Kritik am Theater-Projekt.

Vor der Abstimmung meldet sich auch der prominente Neuzugang Tassilo Hardung zu Wort. „Ich bin ja ein Exot in dieser Situation. Damals in der FDP habe ich für das Theater gesprochen. Ich war so naiv, habe fünf Stühle gekauft und gedacht, die Sache bekommt einen positiven Drive. Heute sehe ich, dass es nicht mehr finanzierbar ist“, sagte Hardung als das 104. BfGT-Mitglied. Trotzdem fragte er nach, was passiere, wenn der Bürgerentscheid positiv aussehe, sich aber niemand als Betreiber finde. „Entweder ohne städtische Zuschüsse von der Stadt selbst betrieben oder schließen“, blieb Morkes konsequent. „Es gibt aber die Möglichkeit es zum Beispiel Liz-Mohn-Theater zu nennen“, regte Morkes das Engagement von Unternehmern an.

Bei den Wahlen wurde Nobby Morkes als Vorsitzender bestätigt, Andreas Kulig als Stellvertreter. Als dritter Vorsitzender wurde Klaus Richter gewählt.